



40 Jahre Gesamtschule Schinkel – eine Liebe auf den ersten Blick

Lioba Meyer

Mit 40 Jahren steht der Mensch mit beiden Beinen fest auf der Erde und im Beruf, mit 40 Jahren sind seine Kinder schon aus dem Gröbsten heraus, mit 40 Jahren naht aber auch die Midlife – Krise. Mit 40 Jahren hält der Mensch inne und bedenkt sein weiteres Leben.

Und eine Schule mit 40 Jahren?

Auch sie hält inne, erinnert des Vergangenen. Vor allem aber bedenkt sie die Zukunft. Was wird sein angesichts der gegenwärtigen Diskussion um neue Schulkonzepte? Welche besondere Aufgabe hat die Gesamtschule? Ist sie überflüssig geworden?

In einer viel beachteten Rede zur Entwicklung und Bedeutung von Gesamtschulen formulierte 2004 Ulrich Meyer, damaliger Schulleiter der Gesamtschule Schinkel, die besondere Bedeutung des pädagogischen Konzepts von Gesamtschulen so: *„Alle Fakten der pädagogischen Forschung ...seit den 60er und 70er Jahren belegen, dass gemeinsames Lernen über die Grundschulzeit hinaus effektiver für die schwächeren und auch stärkeren Schüler ist. Ein einheitliches gemeinsames Schulwesen ist in fast allen anderen europäischen und auch außereuropäischen Ländern die Norm. Es verstärkt nicht die sozialen Klassengegensätze, gliedert nicht aus und vermittelt gegenseitiges Verständnis und Toleranz.“*

Deutschland hat eine lange Tradition sorgsamer Pflege von Privilegien für Bessergestellte, von Zementieren sozialer Unterschiede. Das deutsche Schulwesen spielt dabei eine traurige Rolle. Wohl kaum jemand hat das schärfer beschrieben als Vernor Munoz, Sonderberichterstatler der Vereinten Nationen, der 2007 im Auftrag der UN überprüfen sollte, ob das deutsche Bildungssystem das Recht auf Bildung eines jeden Kindes tatsächlich gewährleistet. Vernor Munoz kommt zu dem Schluss, dass das deutsche Schulsystem Schüler regelrecht aussortiere und arme, ausländische und behinderte Kinder benachteilige, dass es Angst und Versagungsängste schüre. Er empfiehlt den Deutschen, sich endlich von dem gegliederten Schulwesen, das eine frühe Auslese von Kindern bedeute, zu verabschieden.

Ulrich Meyer stellt angesichts dieser Situation die Frage: *„Was ist das Motiv für die Selbsttäuschung, für die Verlogenheit und Blindheit der Rückwärtsgewandten angesichts dieser Fakten? Kann es sein, dass privilegierte Eltern befürchten, dass ihre Kinder ihre Identität in einem Gemenge unterschiedlich sozialisierter Kinder verlieren könnten? Dass sie deshalb ein privilegiertes Milieu für ihre Kinder in der Schule fordern?“*

Wir kennen das auch in Osnabrück: Eltern, ausgestattet mit Privilegien an Bildung und Vermögen, schicken ihre Kinder gern zu traditionellen Gymnasien und zu Konfessionsschulen. Nicht, weil ihre Kinder besonders intelligent oder fromm sind, sondern weil diese Schulen „türkenfrei“ sind, ihrem sozialen Status entsprechen und sie vor der Berührung mit anderen sozialen Schichten und fremden Kulturen bewahren. Und genau das meint Ulrich Meyer, wenn er von Verlogenheit, Selbsttäuschung und Blindheit spricht.

Der Umgang aber mit der Vielfalt unterschiedlicher Kulturen und Schichten ist heute für die Entwicklung sozialer Kompetenzen unverzichtbar geworden. Und genau diesen Umgang vermittelt die Gesamtschule Schinkel in herausragender Weise.

Es gibt viele Gründe, sich als Lehrerin und Lehrer für die Gesamtschule zu entscheiden:

- ein pädagogisches Konzept, das nicht Aussonderung sondern Förderung meint und Kindern Mut macht ihre besonderen Fähigkeiten zu erkennen;
- Lernen in Gruppen, in denen die Starken den Schwachen helfen und dabei hohe soziale und sachliche Kompetenz entwickeln lernen;
- ein Lern - Milieu, in dem Freude am Lernen im Vordergrund steht, nicht Angst vor dem Versagen;
- Schülerinnen und Schüler, die wahrlich nicht immer einfach, aber spannend, neugierig und wissbegierig sind;

PAUKOS hat Lioba Meyer anlässlich des 40. Geburtstages der Gesamtschule Schinkel – aber auch angesichts der Tatsache, dass Osnabrück wie viele andere Städte und Gemeinden dringend weitere Gesamtschulen braucht - um einen Beitrag für diese Ausgabe gebeten. Wir danken der Autorin für ihren engagierten Rückblick und Ausblick!

- Lernen gemeinsam mit Kindern aus vielen Ländern und Kulturen, was nicht als Bedrohung sondern als Bereicherung gesehen wird;
- Kolleginnen und Kollegen, die sich nicht als Konkurrenten empfinden, sondern gemeinsam Unterrichtskonzepte entwickeln, Informationen über Inhalte und pädagogische Konzepte austauschen und sich gegenseitig unterstützen;
- Bereitschaft, die eigenen pädagogischen Konzepte immer wieder zu hinterfragen und nach neuen und besseren Wegen zu suchen
- und nicht zuletzt ein freundliches, von Lust am Lernen bestimmtes Schüler – Lehrerverhältnis, wo im Unterricht gelacht werden darf ohne Stoff und Leistungsanforderung hinten zu stellen.

Für mich war all dies Grund genug, mich vor vielen Jahren für die Gesamtschule zu entscheiden und gegen das Gymnasium, an dem ich bis dahin unterrichtet hatte, einzutauschen.

Ich bin nie enttäuscht worden. Wo gibt es das sonst, dass man als Lehrerin in einen Baumarkt, ein Fachgeschäft kommt und von weitem einer der Angestellten rüber ruft: „Hallo, Frau Meyer! Wissen Sie noch? Ich war doch auf der Gesamtschule!“ Oder dass Schülerinnen und Schüler auf dem Markplatz mit ihren Freunden an den Tisch ihrer Lehrerin kommen, um sich lange und fröhlich mit ihr zu unterhalten, bestaunt von den anderen Gästen ringsum, die das nicht für möglich gehalten hätten, weil Schüler in der Stadt doch eher einen Bogen um ihrer LehrerInnen machen. Aber das ist eben Gesamtschule Schinkel!

Einiges habe ich ganz besonders in Erinnerung behalten:

- Das Anbringen der Inschrift des Brecht – Textes „Gedächtnis der Menschheit“ am Eingang der Schule, für die sich nach intensiver Diskussion Schülerinnen, Schüler, Eltern und Kollegium entschieden;
- Die Initiative zu Protesten gegen den Golfkrieg von Seiten der Schülerinnen und Schüler;
- Das Zusammenarbeiten in Jahrgangsteams, das die pädagogische Arbeit erleichterte, die Lehrer – Schüler – Beziehung intensiviert und die Schule übersichtlich strukturierte;
- Die Ernennung der Gesamtschule Schinkel zur Unesco – Projektschule;
- Die Einrichtung einer Orchesterklasse als Profilklass, der später die Theater- und Sportklassen folgten. Mit den Profilklassen leistete die Gesamtschule Schinkel Pionierarbeit für die Stadt Osnabrück und wurde plötzlich sogar für den Westerberg interessant...
- Die Theateraufführungen und die unvergesslichen Musicals, Revuen und Konzerte mit einer tollen Bigband und hervorragenden Sängerinnen und Sängern;
- Die Projektwochen, in denen Schülerinnen und Schüler eine Woche lang an einem von ihnen selbst gewählten Thema arbeiteten und ihre Ergebnisse auf einem Projektmarkt präsentierten;
- Die Schülerinnen und Schüler aus vielen Kulturen und Ländern, die bei ausländischen Besuchern aus aller Welt Dolmetscher überflüssig und die Schule bunt und erlebnisreich machen;
- der lebendige Schüleraustausch, der internationale Kontakte schuf, von USA über Vila Real und Angers bis Halmstad und Canakkale.

Die Gesamtschule Schinkel hat Charme, sie ist unwiderstehlich und macht süchtig.

Ich wünsche der Gesamtschule, dass sie die nicht vergisst, die viel für sie getan haben – das kann leicht passieren, ist traurig und tut weh – dass sie weiterhin so lebendig, fröhlich und innovativ bleibt und vor allem, dass sie nie den Mut verliert.

Deshalb möchte ich der Gesamtschule Schinkel ein Wort der Ermutigung weiter geben. Es ist ein Wort des verstorbenen jüdischen Widerstandskämpfers Heinz Brandt, der jeder Form von Unterdrückung entschieden den Kampf ansagte, sowohl während des Nationalsozialismus als auch nach 1945 in Ost und West, und der wegen seiner Unbeugsamkeit von der Universität Osnabrück mit der Ehrendoktorwürde geehrt wurde. Er beendete seine Danksagung mit folgenden Worten:

„Wahrnehmen, was ist, und nicht verzweifeln! Aussprechen, was ist! Wissbegierig die Welt interpretieren, im Bemühen, sie so zu verändern, dass sie uns erhalten bleibt!“

Der GEW Kreisverband Osnabrück-Stadt gratuliert an dieser Stelle der ersten Osnabrücker Gesamtschule sehr herzlich und dankt allen Kolleginnen und Kollegen sowie Schülerinnen und Schülern und Eltern, dass sie trotz aller Widrigkeiten und Anfeindungen der Anfangsjahre dazu beigetragen haben, die Gesamtschule Schinkel zu einer guten und sehr beliebten Schule in Osnabrück zu machen. Wir wünschen allen weiterhin viel Mut und Energie auf dem Weg zu einer Integrierten Gesamtschule!